

Saskia Heintl, Julia Hannes

Eine Mütze für Theo



Saskia Heint

geb. 1979, ist Kinderbuchautorin und Lehrerin, u.a. für Religion.

Sie findet es faszinierend, wie Menschen unterschiedliche Lebenssituationen meistern. Daher hört sie ihnen gerne zu und verwandelt Gehörtes in ermutigende und wertschätzende Geschichten. Mit ihrer Familie wohnt sie in Rheinhessen.



Julia Hannes

geb. 1991, ist ihrem Herzenswunsch gefolgt, Illustratorin zu werden. Zuvor hat sie Soziale Arbeit studiert und

war im Jugendbereich tätig. Sie ist gern in der Natur und dort stets auf der Suche nach neuen Inspirationen für ihre farbenfrohen Kunstwerke. Sie wohnt in Neumarkt.

SASKIA HEINL | JULIA HANNES

EINE MÜTZE FÜR THEO

**Eine Vorlesegeschichte
für Adoptiv- und Pflegefamilien**



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen insbesondere
über Muster, Trends und Korrelationen gemäß § 44b UrhG zu gewinnen, ist
untersagt.

© 2025 Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH, Neukirchen-Vluyn
Andreas-Bräm-Straße 18/20, 47506 Neukirchen-Vluyn,
info@neukirchener-verlage.de

Alle Rechte vorbehalten

Gesamtgestaltung und DTP: Grafikbüro Sonnhüter, www.grafikbuero-sonnhueter.de,
unter Verwendung eines Bildes von © Julia Hannes

Lektorat: Anja Lerz, Moers

Verwendete Schriften: Salted, Minion, Cervo

Gesamtherstellung: Finidr, s.r.o.

Printed in Czech Republic

ISBN 978-3-7615-7056-2

www.neukirchener-verlage.de

FÜR ALLE
KLEINEN
WUNDER.

„Mütze auf, bitte!“, ruft Mama. Jasmina schnappt sich eine Wollmütze aus der Kiste. Sie muss aufpassen, dass sie die richtige erwischt. Oma hat ihnen Familienmützen gestrickt: blau mit gelbem Bommel.

Ups! Das war Papas! Die Mütze rutscht Jasmina über die Augen. Sie zerrt sie vom Kopf und wühlt so lange, bis sie ihre eigene herauszieht.

„Ich bin dann draußen!“, ruft sie Richtung Küche, reißt die Haustür auf und springt in den riesigen Schneehaufen, den Mama in der Einfahrt zusammengekehrt hat.



„Lieber Gott, danke für den Schnee und ...“
Jasmina knetet ihre zum Gebet gefalteten Hände
und stößt hervor: „Bitte Gott ... eine Schwester!
Ich wünsch’ mir eine Schwester oder einen Bruder,
Gott. Wirklich. Ja?“ – „Amen“, sagt Mama.
„Schlaf gut, mein Schatz!“ Sie gibt ihr einen Kuss
und steckt die Decke fest. „Ein Geschwisterchen
für dich“, flüstert sie beim Hinausgehen,
„das wünsche ich mir auch. Du hörst es, Gott, in
unseren Herzen ist noch Platz.“

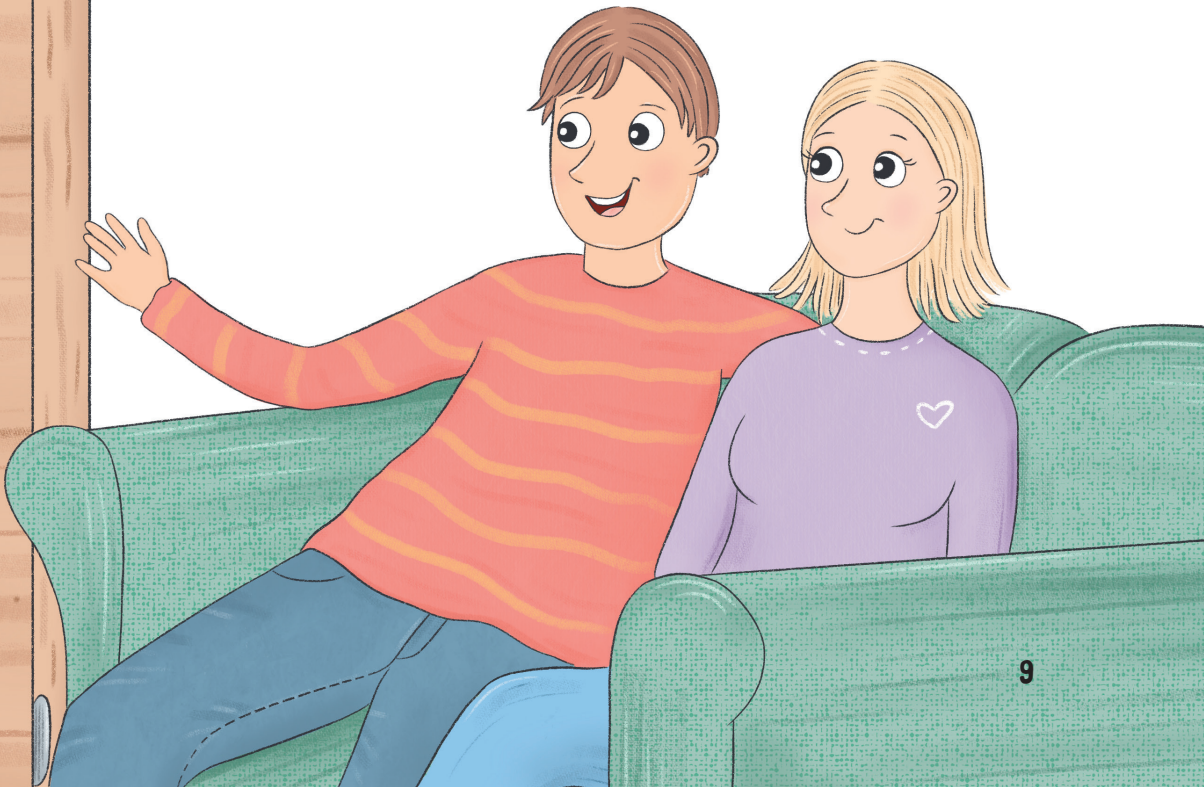


„Stell dir vor!“ Mama zieht Jasmina auf ihren Schoß.
Papa redet weiter: „Das Jugendamt hat angerufen.
Sie haben einen Jungen, der schnell ein neues Zuhause
braucht. Weißt du, so wie du damals, als du ein Baby
warst.“ Jasmina springt auf. „Wie heißt er, Papa?
Wie alt ist er? Geht er mit mir Fahrrad fahren?“
Papa grinst und antwortet: „Theo heißt er.
Und er ist vier – zwei Jahre jünger als du.
Wir haben ihn gestern kennengelernt.
Ob er mit dir Fahrrad fahren will?
Keine Ahnung. Aber er spielt oft mit Lego,
so wie du.“



Abends kann Jasmina nicht einschlafen. Theo baut gerne Lego. Ob er sich auch selbst Sachen ausdenkt, so wie sie? Hat er schwarze Haare wie sie oder braune wie Papa? Oder blonde wie Mama? Ob Theos Bauchmama auch nicht zu Besuch kommt? So wie ihre ...

Sie hat sooo viele Fragen. Noch drei Mal muss sie zu Mama und Papa huschen. Als sie endlich einschläft, träumt sie davon, wie sie mit Theo auf dem Fahrrad durch die Spielstraße rast.



„Ist heute Wochenende?“, fragt Jasmina, wie jeden Morgen seit Montag, denn am Wochenende darf sie zu Theo.

Und endlich sagt Papa Ja. „Juhuu!“, jubelt Jasmina und schlittert auf Socken über den Küchenboden.

Bis zu der Familie, in der Theo für kurze Zeit wohnen kann, müssen sie eine halbe Stunde fahren. Eine Frau öffnet ihnen die Haustür. An ihre Seite klammert sich ein blasser, dünner Junge. Sie ziehen die dicken Jacken aus und hängen sie an die Garderobe. Die Familienmützen haben sie im Auto gelassen.



FÜR DIE ERWACHSENEN

„Wenn man ein kleines Pflegekind hat, ist das ein bisschen wie eine Überraschungstüte. Man staunt im Laufe der Jahre, was so alles ,rauskommt‘. Sicher ist dies in gewisser Weise auch bei leiblichen Kindern so, jedoch spielen bei Pflegekindern noch ganz andere Aspekte mit.“

Zitat einer Pflegemutter.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

ich bin mir sehr bewusst darüber, dass das Leben mit Pflege- oder Adoptivkindern völlig unterschiedlich aussehen kann. Es gibt viele Berichte über Herausforderungen, die Kraft und Nerven kosten, da die Kinder Schlimmes in ihren Ursprungsfamilien erlebt haben. Man findet auch Erzählungen von erwachsenen Pflegekindern, die weder in ihrer Ursprungsfamilie noch in ihrer Pflegefamilie glücklich geworden sind. Auch von leibliche Eltern, die sich ihrer Kinder beraubt fühlen, wird berichtet.

Trotzdem habe ich diese Geschichte so geschrieben, wie Sie sie hier vorfinden.

In Jasminas und Theos Geschichte sind Erlebnisse, Gefühle und Gedanken eingeflossen, die direkt aus dem Leben stammen. Ihre Geschichte hat ein gutes Ende gefunden, denn sie wissen sich geliebt und gut versorgt. Auch solche Lebensgeschichten gibt es im wahren Leben.

Ich möchte Ihnen mit diesem Buch Mut zusprechen und Ihren Blick auf das Schöne und Gute richten, das mit der Aufnahme dieser besonderen Kinder in Ihr Leben und Herz einhergeht. In allem sind Sie nicht alleine.

Im folgenden Abschnitt darf ich Pflege- und Adoptiveltern, eine leibliche Mutter, die ihr Kind abgegeben hat, sowie ein erwachsenes Pflegekind beispielhaft zu Wort kommen lassen. Ich hatte die Möglichkeit, in die Welt des Jugendamtes einzutauchen und danke in diesem Zusammenhang für den wertvollen datenschutzkonformen Austausch.

Alle Zitate sind zum Schutz der Kinder und Familien anonymisiert. Die Pflege- und Adoptionsfamilien nahmen Kinder als Säuglinge und größere Kleinkinder auf. Das Ehepaar mit der meisten Erfahrung betreut, versorgt, erzieht und liebt seit dreißig Jahren Kinder, die sie in Langzeit- und Kurzzeitpflege aufnehmen. Ihre eigenen Kinder tragen das seit vielen Jahren mit. Die meisten Paare ließen zwei Kinder in ihr Leben. Manche haben leibliche Kinder und Pflege- oder Adoptivkinder und andere wiederum nicht. Die ältesten dieser Pflege- oder Adoptivkinder sind inzwischen in ihren Vierzigern.

Vielen Dank für alle Erzählungen, Berichte und Emotionen, an denen ich teilhaben durfte. Nur dadurch konnte dieses Buch entstehen.

Mein Herzenswunsch ist es, dass dieses Buch Ihnen Mut macht und Sie sich abgeholt und wertgeschätzt fühlen.

Für Ihre/eure Kinder machen Sie/macht ihr die Welt besser, schöner und reicher.

Denn

„Jedes Kind ist es wert, geliebt zu werden.“

(Janusz Korczak, der Vater der Waisen)

In diesem Sinn,

alles Gute

Saskia Heintl

In der Geschichte „Eine Mütze für Theo“ spielt die Familienmütze eine zentrale Rolle.

In manchen Familien besitzen die Familienmitglieder gleiche Kleidungsstücke oder Accessoires. Diese symbolisieren den Zusammenhalt der Familie und die Zugehörigkeit zueinander.

„Wohin gehöre ich?“

„Wo und von wem bin ich gewollt?“

„Wo und von wem bin ich geliebt?“

Diese Fragen sind für alle Kinder zentral, aber für Pflege- und Adoptivkinder in besonderem Maße. Was dies im Alltag bedeutet, darauf möchte ich mit den Stimmen meiner Interviewpartner antworten. Ich hoffe, Sie können sich dadurch eine Mütze voll Ermutigung mitnehmen.

Aus dem Leben mit Pflege- und Adoptivkindern

Diese Aussagen haben mich in besonderem Maße berührt, denn sie zeigen, wie sehr frühkindliche oder sogar im Mutterleib erlebte Erfahrungen die Kinder prägen.

- „Manchmal habe ich den Eindruck, als würde meine Pflegetochter um ihr Leben kämpfen.“
Zitat einer Pflegemutter.
- „Unser Adoptivsohn fragt uns immer wieder, ob er bleiben darf.“ Zitat von Adoptiveltern
- „Berührt hat uns die sofortige Zuneigung, das große Zutrauen und das Bemühen des Kindes, alles richtigzumachen.“ Zitat einer Pflegemutter.
- „Es hat mich sehr berührt, dass unsere Pflegetochter, die schon mit vier Monaten bei uns eingezogen ist, in der ersten Nacht beim Einschlafen meinen Finger umgriffen hat.“ Zitat einer Pflegemutter.
- „Unsere Kinder haben sich auch für uns entschieden.“ Zitat einer Pflegemutter.
- „Eine Mutter hat zu uns gesagt: Nehmt doch bitte den ... Sie wollte, dass er bei uns bleibt.“
Zitat einer Pflegemutter.
- „Ich wollte die Kette unterbrechen. Mein Kind sollte raus aus dem Umfeld, in dem ich groß geworden bin.“ Zitat einer leiblichen Mutter.

Herausforderndes

Sicher kennen Sie selbst auch viele herausfordernde Situationen. Vielleicht tut es Ihnen gut, von den unterschiedlichsten Perspektiven der Beteiligten des Adoptiv- und Pflegekinderprozesses zu lesen. Auch ein kleines „Ach, nicht nur mir geht es so!“ ist möglich.

- „Wir fanden am herausforderndsten den Umgang mit der Herkunftsfamilie, die mit dem Sorgerechtsentzug nicht einverstanden war, und sich somit kaum an der guten Entwicklung unserer Pflegetochter mitfreuen konnten. Auch die durch verschiedene Gerichtsverfahren